

»LAUTER ALS AUF DEM GOLFPLATZ« 70 000 m², 18 Bahnen: Alex Kober betreibt Deutschlands erste Soccergolfanlage



Alex Kober darf man getrost als Visionär des modernen Freizeitfußballs bezeichnen. Fünf Jahre ist es her, dass er darüber sinnierte, wie er seinen Lieblingssport mit einer anderen Disziplin kreuzen könnte. Ausprobiert hat er damals viele Varianten: Er spielte Fußball-Squash und baute Fußball-Bowling-Bahnen, doch die abschließende Analyse aller denkbaren Kombinationen ergab eine Mischform aus Fußball und Minigolf. Schnell fand der Pfälzer Pionier heraus, dass sich »Soccergolf« besonders in Skandinavien bereits großer Beliebtheit erfreut. So testete er 2004 mit Freunden verschiedene schwedische Platzanlagen, um sich für sein Projekt inspirieren zu lassen. In dem Land, in dem Holzmöbel Knut oder Olaf heißen, nennt man den Ballsportbastard »Fotbollsgolf« und behauptet steif und fest, das Mutterland dieser Sportart zu sein. Andere Quellen verorten die Herkunft in den USA. Dort sollen Studenten nach Golfregeln versucht haben, Fußbälle in Müll-eimer zu schießen.

Fest steht, dass in Schweden die ersten offiziellen Anlagen dieser Art errichtet wurden. Alex Kober ist heute der Betreiber der einzigen Soccergolfanlage in Deutschland. Die 18 Bahnen in Dirmstein sind insgesamt zwei Kilometer lang und nehmen eine Fläche von 70 000 Quadratmetern ein. Mit viel Liebe zum Detail konzipierte er die Bahnen, die kürzeste misst 30, die

längste 60 Meter. Speziell die kürzere lädt eigentlich jeden Freizeitkicker ein, den Ball mit einem mächtigen Spansschlag direkt durch eine Scheibe zu wemmen. Doch zur Platzreife genügt es, das Hindernis mit zwei Schüssen zu absolvieren (Par 2). Es macht also Sinn, Soccergolf mit Technik im Fuß und Taktik im Kopf zu spielen, statt mit brachialer Gewalt.

Das Gelände in der Pfalz eignet sich ideal für Familien- und Betriebsausflüge. Doch auch Jugendmannschaften kommen nach Dirmstein, um Schusstechnik und Standardsituationen zu trainieren. Kober erzählt von seinen größten Stammkunden: »Es gibt ein Trio, bestehend aus drei Generationen, Großvater, Sohn und Enkel, das jedes Wochenende gegeneinander antritt. Jedes Mal verlässt ein anderer als Sieger den Parcours.« Das liegt auch an den Bahnen 17 und 18, die aufgrund des erhöhten Schwierigkeitsgrades scheinbar aussichtslose Rückstände noch umkehren können. Vor allem die letzte Bahn hat es in sich: Hier muss man den Ball in den Kofferraum eines ausrangierten Chevrolets befördern, was so manchen Besucher schon zur Verzweiflung getrieben hat. Kober sagt: »Hier wird schon mal lauter geschimpft als auf einem normalen Golfplatz.« Und so soll es auch sein. Selbst die Besucher, die neulich einen Bollerwagen voller Bier mitführten, erhielten keinen Platzverweis. **Thomas Bläsen**